

Biologiezentrum soll bleiben, braucht aber neues Gebäude

Nachfrage von Schulen war noch nie so groß / Wer trägt die Kosten?

12.2.18

Von Tarek Abu Ajamieh

Hildesheim. Zehntausende Schüler aus Stadt und Landkreis haben in den vergangenen Jahrzehnten auf dem Gelände am Steinberg gelernt, geforscht und experimentiert. Doch nun stellt sich die Frage: Wie geht es weiter mit dem Schulbiologiezentrum? Die Nachfrage vor allem von Schulen ist so groß wie nie – doch zumindest das Hauptgebäude der Einrichtung ist nicht mehr zu sanieren.

Das Schulbiologiezentrum verfügt über ein weitläufiges Außengelände mit Beeten, Anpflanzungen „und vielen verschiedenen Lebensräumen“, wie Reiner Theunert, Vize-Vorsitzender des Trägervereins, erklärt. Andererseits besteht das Hauptgebäude aus einem Container, den die Stadtwerke schon vor 35 Jahren ausrangiert hatten.

Und so hat das Bauwerk positiv ausgedrückt den musealen Charme der 70er-Jahre. Vergilbte Wände, alte Regale und Schränke, die nicht zueinander passen, und abgewetzte Tische prägen das Bild. Den oberflächlichen Eindruck haben Fachleute vom städtischen Gebäudemanagement Ende vergangener Woche bei einem Ortstermin bestätigt: nicht mehr zu sanieren, so ihr Urteil.

Der Trägerverein um den Vorsitzenden Friedrich-Wilhelm Krüger sieht ohnehin Handlungsbedarf. Denn das Gebäude verfügt nur über einen Schulungsraum, nötig seien zwei. „Im Sommer-Halbjahr müssen wir bis zu 50 Prozent der Anfragen von Schulen ablehnen, weil wir komplett ausgebucht sind.“

Mehr als 2000 Schüler aller Schulformen kommen pro Jahr, vor



Aus der Zeit gefallen: Im Büro des Biologiezentrums erklären Friedrich-Wilhelm Krüger (links) und Reiner Theunert den Kreistagsabgeordneten Erika Hanenkamp (SPD, Zweite von links) und Nina Lipecki (Grüne) die Lage. FOTO: MORAS

allem aus der Stadt, aber auch aus dem Landkreis. Vor allem Abitursekurse finden laut Krüger ideale Voraussetzungen vor, um Themen zu vertiefen, etwa im Bereich Gewässerökologie.

Doch auch die Räume für die Material-Sammlungen seien viel zu klein, meint er. Und Grünen-Kreistagsmitglied Nina Lipecki verweist auf den winzigen Toilettenraum, der den Anforderungen der Inklusion in keiner Weise genüge.

„Es geht nicht um uns, sondern um Naturwissenschafts-Unterricht und gute Umweltbildung für Schüler aus Stadt und Landkreis“, betont Reiner Theunert.

Dass Politik und Wirtschaft zunehmend versuchen, das Interesse von Schülern an den Naturwissenschaften zu stärken, kommt den Ehrenamtlichen im Schulbiologiezentrum zupass. Wie berichtet plant die Wirtschaftsförderungs-Gesellschaft Hi-Reg mit Hilfe des Landes und lokaler Firmen die Einrichtung eines Schülerforschungszentrums. Und die Initiatoren sehen das Schulbiologiezentrum als wesentlichen Eckpfeiler ihres Konzeptes. Was den Verantwortlichen in Sachen Investitionen und Zuschüsse neue Geldquellen erschließen könnte.

Zudem wird das Zentrum jetzt Standort eines EU-Umweltbil-

dungs-Projektes. Es geht um die Gelbbauchunke, die Teilnehmer sollen aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und der niederländischen Provinz Limburg kommen.

Im Hildesheimer Rathaus ist das Thema Schulbiologiezentrum oben angekommen: „Die Stadt schätzt die Einrichtung sehr und möchte sie erhalten“, betont Sozialdezernent Malte Spitzer auf HAZ-Anfrage. „Daher wird derzeit geprüft, ob und wie die Gebäude ertüchtigt werden müssen, um auch künftig für Land, Kreis und Stadt Dienstleistungen erbringen zu können.“

Damit nennt er auch mögliche Finanziers. Beim Kreis gibt es bereits

Die Historie

Das Schulbiologiezentrum wurde im Jahr 1986 als „Schulgarten“ eröffnet, exakt fünf Jahre nach Gründung des Trägervereins. Zuvor waren unter anderem Lebensräume wie Teich, Moor und Magerrasen, ein Bauerngarten sowie ein Bienenhaus eingerichtet worden. Später folgten unter anderem ein naturnaher Spielplatz, eine Waldbühne und eine Streuobstwiese. Die Einrichtung wird unverändert von einem rund 70 Mitglieder starken Verein getragen, bis auf einen Hausmeister und eine Bürokräft, die wenige Stunden pro Woche beschäftigt sind, erledigen die Vereinsmitglieder alles ehrenamtlich. Die Stadt zahlt einen jährlichen Zuschuss von 7000 Euro plus 50 Cent pro Schüler, der Landkreis steuert jährlich 4000 Euro bei, das Land finanziert die Lehrerstunden in der an vier Tagen in der Woche geöffneten Einrichtung. Die ist inzwischen auch als Umweltbildungszentrum anerkannt und Mitglied in einem entsprechenden Verbund. Neben Schülern nutzen vor allem Erwachsene im Bereich Umweltbildung das Schulbiologiezentrum. *abu*

Überlegungen. So prüft die Große Koalition die Idee, der Kreis könne die Volkshochschule komplett übernehmen, die Stadt die dadurch bei sich eingesparten 300 000 Euro pro Jahr für Musikschule, Schulbiologiezentrum und Stadtbücherei aufwenden.